

Bunte Schwertlilie – *Iris variegata*

Aristoteles' Schüler und Leiter der peripatetischen Schule in Athen, der griechische Philosoph und Naturforscher Theophrast (372-278 v. Chr.), nannte sie die einzigen im Norden vorkommenden, wohlriechenden Kräuter. Schwertlilien sind seit jeher geschätzt wegen der duftenden, zu Irisöl und –salbe verarbeitbaren Wurzel. Ihre unverwechselbare Blütenform machte sie schon früh zu einem begehrten Objekt der Gärtner und Botaniker. Schon in der Antike hieß die Pflanze Iris, da ihre Blüte mit den Farben des Regenbogens verglichen wurde. Bereits damals gab es himmelblaue, purpurbraune, weiße und andere Farbvarianten. Sie galt als ein Schlaf- oder Periodemittel und in der Form von Zäpfchen auch als Abtreibungsmittel.¹

Die einkeimblättrigen Pflanzen, in ihrer Familie den Krokussen und Gladiolen verwandt, zeichnen sich durch ihre drei äußeren, abstehenden „Hängeblätter“ und ihre drei inneren, aufrechten „Domblätter“ aus.² Die scheinbaren Oberlippen sind kronblattartig verbreiterte Griffel-Äste der weiblichen Geschlechtsorgane und bilden mit den darunter liegenden Hängeblättern und den dazwischen liegenden Staubblättern je eine Blume. Die üblichen Schwertlilien in unseren Gärten haben dicke Knollen und unterscheiden sich damit von den einheimischen Wildarten.

Man nimmt an, dass Schwertlilien unter Karl dem Großen aus Südosteuropa eingebürgert wurden und hier verwilderten. Im Nationalpark Thayatal lebt allerdings eine seltene und gefährdete Art, von der Experten behaupten, dass nur die österreichischen Standorte ursprünglich sind.⁴

Von der Bunten Schwertlilie wurden sehr früh Klone hergestellt, die offenbar schon vor 1800 in den Gärten kultiviert und durch Kreuzung mit der Bleichen Schwertlilie (*I. pallida*) und anderen Arten zur Züchtung einer Vielzahl an Kulturformen verwendet wurden.⁵

Die Bunte Schwertlilie leuchtet in goldgelb (Griffel-Äste, Dom) und in rotvioletter Äderung auf blassgelbem Grund (Hängeblätter), sie bevorzugt lichte, trocken-warme (Flaum-Eichen-) Wälder, Säume und Halbtrockenrasen. Sie besitzt einen dicken, aber nicht allzu langen, unterirdischen Wurzelstock (*Rhizom*). Man findet sie von 150 bis 1000 Höhenmetern. Sie gilt als seltene, pannonische Besonderheit und als gefährdet (Gefährdungsklasse 3 in den Roten Listen).²

¹ BECKMANN D. und B.: Das geheime Wissen der Kräuterhexen, 4. Auflage. dtv, München 2002. S.186f

² FISCHER M. A.: Exkursionsflora Österreich, 2. Auflage. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz 1994. S.1024fff

³ SCHRATT-EHRENDORFER L. (2008)

⁴ AICHELE D., SCHWEGLER H.-W.: Die Blütenpflanzen Mitteleuropas, 2.Auflage. Kosmos, Stuttgart 2000. S.140

⁵ BLAZEK M.: Historische Schwertlilien, Pruhonice 2000. www.paeonia.ch